

Zur Vorbereitung der II. Ökonomischen Konferenz:

# Lesen Sie gern Bibliographien?

Von W. Dux, Direktor der Hochschulbibliothek

Listen von Buch- und Zeitschriftentiteln, die man etwas anspruchsvoll auch als Bibliographien bezeichnet, eignen sich nicht gerade besonders gut zur Feierabendlektüre, und es gibt wohl wenig Menschen - Bibliothekare eingeschlossen, die derartige Verzeichnisse von Berufs wegen herstellen -, die in solchen Verzeichnissen zu „lesen“ versuchen. So ist auch kaum zu erwarten, daß man nach dem „Verzeichnis der im Bereich der Technischen Hochschule Dresden laufend gehaltenen Zeitschriften und Zeitschriften ähnlichen Reihen“, das unlängst von der Hochschulbibliothek an alle Fakultäten und Institute unserer Hochschule versandt wurde, mit gierigen Händen als willkommenem Lesestoff gegriffen hätte. Und doch sollte man dieses Verzeichnis nicht nur als Hilfsmittel nützen, wenn es gilt, schnell festzustellen, ob und wo eine gerade benötigte Zeitschrift im Hochschulbereich vorhanden ist. Es lohnt sich schon, einmal zehn Minuten oder eine Viertelstunde in der kleinen Broschüre zu blättern. 2.095 Zeitschriftentitel sind dort in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet. Rund 5.700 Zeitschriften werden insgesamt von der Hochschulbibliothek, den Fakultäts-, Instituts- und Lehrstuhlbibliotheken sowie von sonstigen Einrichtungen unserer Hochschule laufend bezogen und bezahlt. Hunderttausende von Mark werden im Jahr von unserem Staat zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Der Widerspruch zwischen den Zahlen der in der Liste verzeichneten und der bezogenen Zeitschriften löst sich bald, wenn man an Hand des erwähnten Verzeichnisses feststellt, daß viele Zeitschriften in drei bis fünf Exemplaren, eine größere Anzahl bis 15mal und daß vereinzelte Zeitschriften in 27 oder 44 Exemplaren bezogen werden.

Zeitschriften, deren Exemplarzähl jedoch durch gegenseitige Absprachen gesenkt werden könnte. Die Thematik einer Anzahl von bezogenen wissenschaftlichen Zeitschriften berührt die zentralen Lehr- und Forschungsaufgaben unserer Hochschule nur am Rande. Anderen Zeitschriften kann nur ein bedingter wissenschaftlicher Wert zugesprochen werden. Würde es darum nicht genügen, wenn solche Zeitschriften, wie z. B. „Milchwissenschaft“ (Nürnberg) 3 Exemplare, „Bühnentechnische Rundschau“ (Bielefeld) 4 Exemplare, „Travaux“ (Paris) 5 Exemplare, „Byggmästaren“ (Stockholm) 3 Exemplare nur in einem oder allerhöchstens zwei Exemplaren im Hochschulbereich bezogen würden?

### Kein Einzelfall

Als Kuriosa - allerdings nicht als Unica, denn an einigen analogen Fällen mangelt es nicht - sei schließlich vermerkt, daß ein Lehrstuhl die „Bühnentechnische Rundschau“ sogar in zwei Exemplaren erhält; eine Fakultätsbibliothek bezieht seit Jahren die westdeutsche „Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie“ (Frankfurt/Main), die auch in der Hochschulbibliothek vorhanden ist, konnte aber bis zum Jahre 1961 auf das Organ des wissenschaftlichen Bibliothekswesens in der DDR („Zentralblatt für Bibliothekswesen“, Leipzig) verzichten.

Die hier genannten Beispiele wurden aus dem erwähnten „Verzeichnis“ wahllos herausgegriffen. Sie hatten nicht den Zweck, etwa zum Lesen von Bibliographien als einer besonders spannenden Lektüre zu ermuntern. Würden sie je-

doch die Veranlassung einer Überprüfung sein, wie eine wirksame Koordinierung des Zeitschriftenbezuges zwischen den Bibliotheken räumlich benachbarter Fakultäten, Institute und Lehrstühle erzielt werden könnte, so wäre die Absicht dieser Zeilen erfüllt.

Eine beträchtliche Ausweitung der Informationskapazität des gesamten Hochschulbibliotheknetzes könnte auf diese Weise erreicht werden. Gleichzeitig wäre ein vorbereitender Schritt zur Verminderung der Störanfälligkeit unseres Bibliotheknetzes getan.

Abschließend noch ein Vorschlag, selbst auf die Gefahr, daß ein kritischer Leser mit Rotstift den Vermerk „Thema“ oder „Undurchführbar“ auf dem Rand notiert: Wie wäre es, wenn man analog dem nun schon mehrfach zitierten „Verzeichnis der im Bereich der Technischen Hochschule Dresden laufend gehaltenen Zeitschriften und Zeitschriften ähnlichen Reihen“ einen „Katalog der im Bereich der Technischen Hochschule vorhandenen Geräte, Instrumente und Maschinen“ zusammenstellt, der diese Hilfsmittel wissenschaftlicher Lehr- und Forschungsarbeit nach Namen, Hersteller, technischen Daten usw. verzeichnet? Ein Bibliothekar, der ja berufsmäßig von Katalogen und Verzeichnissen viel hält, könnte vermuten, daß durch eine derartige Liste in gewissen Fällen kostspielige Neubeschaffungen wertvoller Geräte, Instrumente und Apparate vermieden werden können, da unter Umständen das gleiche oder ein geeignetes ähnliches Gerät im Hochschulbereich schon vorhanden ist.

## Antwort der Bauverwaltung

auf den Artikel „Licht und Schatten“, „Hochschulzeitung“ Nr. 12/61

Der Bauverwaltung ist seit längerer Zeit das Problem der Unterbringung der Ruderboote an der Avenariusstraße bekannt. Die Initiative der Studenten bei der Leistung vorbereitender Arbeiten beim Bau eines Bootschuppens ist lobenswert und unterstützt das beabsichtigte Bauvorhaben zur Unterbringung der kostbaren Boote.

Die Bauverwaltung ließ bereits im Juni 1959 den Bootschuppen projektieren und einen Kostenschlag, welcher den Bootschuppen und das Benzinlager umfaßt, erarbeiten. Dieser Kostenplan schließt mit einer Kostensumme von 8800 DM ab. Auf der Grundlage dieses Kostenschlages erteilte die Hochschulsportgemeinschaft, Sektion Rudern, am 26. Oktober 1959 der Firma Karl-Heinz Walther den Auftrag, den Bootschuppen nach vorliegenden Zeichnungen zu errichten. Die erforderliche Objektbeurteilung und damit die Genehmigung der Baudurchführung konnte 1959 seitens des Rates der Stadt Dresden - Stadtbezirksbauamt - der Firma Walther jedoch nicht erteilt werden.

Die angespannte Situation in der Mittelbereitstellung für Werterhaltungsmaßnahmen sowie in der Sicherung der erforderlichen Baukapazität gestattete es der Hochschulleitung infolge dringenderer Baumaßnahmen auch nicht, dieses Objekt 1960 und 1961 durchführen zu lassen.

Seitens der Bauverwaltung können grundsätzlich nur die Objekte zur Durchführung gebracht werden, die im bestätigten Plan der Technischen Hochschule Dresden enthalten sind.

In zwei Aussprachen im I. Quartal 1961

in der zentralen Parteileitung wurde zur Förderung des Sportes erneut über die Notwendigkeit eines neuen Bootschuppens gesprochen. Mit Schreiben vom 30. Juni 1961 teilte die Hochschulleitung - Abt. Planung und Statistik - der Hochschulsportgemeinschaft mit, daß die Bauverwaltung - Bereich Werterhaltung - beauftragt wurde, den Bau des Bootschuppens Avenariusstraße in den Volkswirtschaftsplan 1962 mit aufzunehmen. Nach Bestätigung des Planes 1962 durch die Planungskommission der TH Dresden wird im Planjahr 1962 die Baudurchführung des Bootschuppens vorgesehen.

Da offenbar keine Sondermittel zum Bau dieses Bootschuppens zur Verfügung stehen; empfiehlt die Bauverwaltung, daß seitens der Abteilung Körperkultur und Sport beim Rat des Bezirks Dresden die Bereitstellung von Sondermitteln (Toto- oder Lottomittel) erwirkt wird.

Unter dieser Voraussetzung würde sich die Bauverwaltung bereit erklären, anläßlich der Umbenennung der Hochschule noch in diesem Jahr dieses außerplanmäßige Bauvorhaben durchzuführen. Die fehlende Baukapazität müßte dann weitestgehend durch die freiwillige Hilfe der Sportler, insbesondere der unter den Sportlern vorhandenen Fachkräfte, ersetzt werden.

Die Bauverwaltung ist also bereit, genau wie in der Vergangenheit, den Sportlern bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten zu helfen. Allerdings setzt diese Bereitschaft die Erfüllung der erwähnten Vorbedingungen voraus.

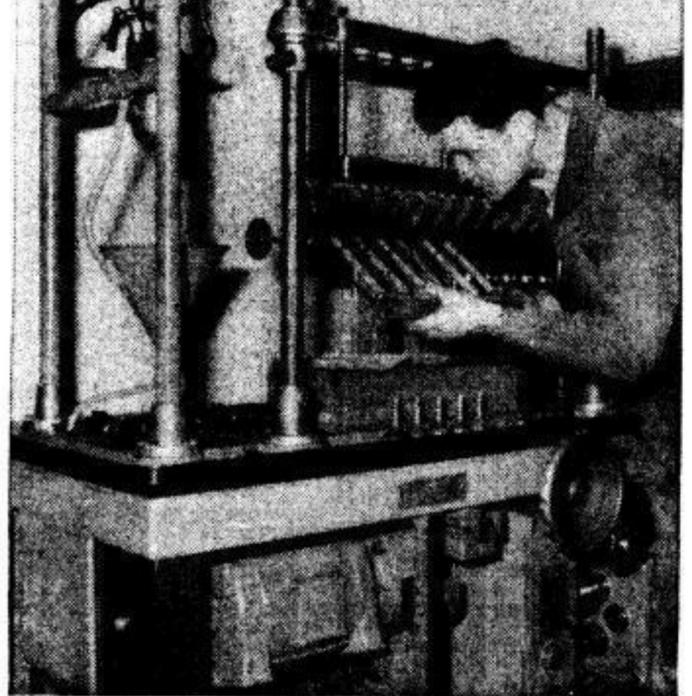
Dammann, Leiter der Bauverwaltung

## Erfolg guter Zusammenarbeit

Wir stellten in der letzten Ausgabe der „HZ“ die Frage, wie die Partei- und Gewerkschaftsgruppen, die Brigaden und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und die Sektion der KdT die vorgeschlagene zweite ökonomische Konferenz mit vorbereiten wollen.

Wir freuen uns, daß bereits in dieser Nummer, außer dem Direktor der Hochschulbibliothek, auch Kollegen des Kollektivs aus der Werkstatt des IVK ihre Gedanken dazu äußern.

Wir benötigen in unserem Institut Einspritzpumpenprüfstände, die in der DDR nicht hergestellt werden. Um wertvolle Devisen einzusparen, entschlossen wir uns, alte Pumpenprüfstände so umzubauen, daß sie allen unseren Anforderungen gerecht werden. Das ganze Kollektiv der Werkstatt ist daran beteiligt.



Der von den Kollegen der Werkstatt des IVK umgebaute Pumpenprüfstand.

Einer wurde bereits fertiggestellt, und die Meßergebnisse sind befriedigend.

beis es ermöglichen, im gegebenen Fall auf Importe zu verzichten.

Um den termingemäßen Abschluß einer Diplomarbeit zu garantieren, fertigte Kollege Herrmann für einen auf dem Prüfstand befindlichen Hanomag-Motor, dessen beide Kolben sich während der Versuche festgefahren hatten; zwei neue an. Sie wurden aus einer in der DDR entwickelten Legierung hergestellt und bestanden ihre Bewährungsprobe.

Diese beiden Beispiele beweisen, daß Initiative und kollektive Zusammen-

Wenn wir uns überlegen; wie wir helfen können, die ökonomische Konferenz vorzubereiten, müssen wir auf die Frage der intensiven kollektiven Zusammenarbeit eingehen. So entwickelten z. B. die Kollegen der Zentralwerkstatt an der ehemaligen Fakultät für Luftfahrtwesen einen fahrbaren Lastenheber, der den Kollegen die Arbeit der TH in dieser Hinsicht Impulse und auch bereits Ergebnisse.

Die Kollegen der Werkstatt des IVK

## Hochschulnachrichten

Zwei ehemalige Absolventen unserer Hochschule, die Diplomingenieure Schrader und König, befinden sich gegenwärtig mit dem Moped (Simon/Suhl) und anderen Ausrüstungsgegenständen auf einer Testfahrt vom Äquator zum Nordkap.

### Interessante Statistik

Insgesamt wurden im Jahre 1960 81 Forschungsaufträge abgeschlossen. Die Ergebnisse von 28 Arbeiten sind für den unmittelbaren Einsatz in der Praxis vorgesehen. Die Bearbeitung von drei Themen hat zu Standards geführt. Fünf Patentanmeldungen sind erfolgt. Neben zahlreichen Veröffentlichungen ergaben sich 22 Themen für Dissertationen. Zahlreiche Themen werden über das bisher Erreichte weitergeführt, um einen noch größeren Nutzeffekt für unsere Volkswirtschaft zu erreichen.



Auch an diesem Rektroskop brachten die Kollegen eine Verbesserung an.

## Eine Fahrt in die Zukunft

Eindrücke von einer Reise mit dem sowjetischen Motorschiff „Pobeda“ nach Riga und Leningrad

Eine Ferienreise in die Sowjetunion zu unternehmen ist nichts Seltenes mehr, wie überhaupt die Zahl der Auslandsreisen in der DDR von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Das ist auch ein Zeichen für den steigenden Lebensstandard unserer

Bevölkerung und für ihr Bedürfnis, das Land, das sich mit dem neuen Programm der KPdSU so grandiose Ziele stellt; kennenzulernen und die Freundschaft mit dem sowjetischen Volk zu festigen.

Dieser Gedanke bewegte uns, die Genossin Drachsel aus der Abteilung Sprachunterricht und mich, als wir in Wismar in See stachen und die Reise nach Riga und Leningrad mit der „Pobeda“ antraten.

Riga war der erste Hafen, den wir an-liefen, und gleich hier hatten wir ein besonderes Erlebnis.

Wir standen an der Reling und beobachteten, wie der Lotse das Schiff geschickt in den Hafen hineinmanövrierte. Man bereite uns einen herzlichen Empfang, und auch von einem am Kai liegenden westdeutschen Frachter winkte man uns zu. Daß er uns besonders interessierte ist verständlich, und ein wenig neugierig versuchten wir zu ergründen, was für Fracht er in die Sowjetunion brachte. Wir fragten einen der westdeutschen Seeleute und erhielten zur Antwort: Zucker aus Kuba. Auf unsere erstaunte Frage, wieso das, da doch die Bonner Regierung keinen kubanischen Zucker mehr abgenommen hatte, um Kuba in die Knie zu zwingen, entgegnete er uns, daß sie ja auch nicht für die Bundesrepublik, sondern für die Sowjetunion führen, und für die Reederei sei Geschäft eben Geschäft.

Tausende von Zuckersäcken in den Waggons waren so beredte Zeugen der internationalen Solidarität der Arbeiter-

An einem Abend sah ich vor der Kasanski-Kathedrale einen Studenten sitzen, vertieft in ein Buch. Er hatte nicht gemerkt, daß ein Gewitter heraufgezogen war und fuhr überrascht empor, als die ersten Tropfen fielen. Er konnte nicht schnell genug einen vor dem heftigen Regenschauer schützenden Platz erreichen und zog, damit das Buch nicht naß wurde, sein Jackett aus und wickelte das Fachbuch sorgsam wie einen Schatz darin ein.

Noch nie hatte ich so deutlich wie in diesem Augenblick empfunden, was das Wesen des sozialistischen Menschen ausmacht und daß der grandiose Aufbau der kommunistischen Gesellschaft keine ferne Zukunftsmusik ist, sondern auf der Tagesordnung steht, wie es uns das neue Programm der KPdSU bestätigt.

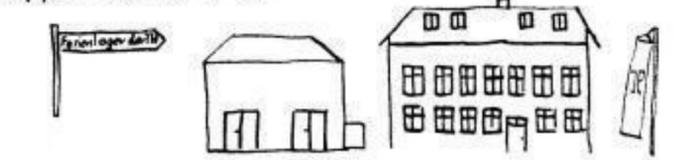
Der neue sozialistische Mensch war das Eindrucksvollste, dem wir immer wieder begegneten.

Der neue sozialistische Mensch war das Eindrucksvollste, dem wir immer wieder begegneten.

## Zehn Jahre Kinderferienlager

Das ist ein Anlaß, sich vor Augen zu halten, was unter der Arbeiter- und Bauern-Macht alles für unsere Kinder getan wird, um sie zu gesunden, lebensstüchtigen und im Sinne des sozialistischen Humanismus erzogenen frohen Menschen heranzubilden. Der Vergleich mit Westdeutschland drängt sich geradezu auf. Wir brauchen nur das Wort Polioepidemie zu nennen, und der ganze Unterschied wird deutlich. Statt aller Dankesworte an die, die unseren Kindern die frohen Ferientage gestalten, möchten wir eine Seite aus dem Ferientagebuch von Klaus Krönert für sich sprechen lassen.

*Zunna ich darf mit in das Ferienlager nach Velsgrund 11 Uhr Treffpunkt an der TH. Ab geht die Fahrt mit dem Autobus. Als wir ankamen wurden wir vom Koch freudig empfangen. Viele schöne Erlebnisse erwarten uns. Jeder Tag brachte mehr Freude. Morgens 7 Uhr ging es ins Grüne zum Strand, anschließend war ein freudiges Plätschern im Wassertümpel zu hören. Zum Fahnenappell wurde der Tagesablauf bekanntgegeben. Anschließend ging es zum Frühstück. Jeder Appetit war immer da.*



*Einmal waren wir auf dem Grenzdamm bei Dölsau. Da konnten wir weit in die DDR sehen. Soldaten unserer Volkswacht empfingen uns freudig und erklärten uns wie man das Grenztor und die Maschinengewehre bedient. Sie sagten uns aber auch, daß sie uns nur beschützen und keinen Krieg wollen. Großen Spaß hatten wir mit Mase und Moritz, die uns über Spiele spielten. Zum Dank für die schönen Ferien werde ich als Junger Pioneer gut lernen und bei der Volkswahl helfen.*

Klaus Krönert, 9 Jahre.

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Dresden - Verantwortlicher Redakteur: Eberhard Günther; stellvertretender Redakteur: Dr. Ursula Rolsch - Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Heimboltzstraße 8. Telefon 4 93 81 81 - Veröffentlichung unter der Lizenznummer 52 des Rates des Bezirkes Dresden - Druck (11/7/1) Sächsische Zeitung Dresden 4607